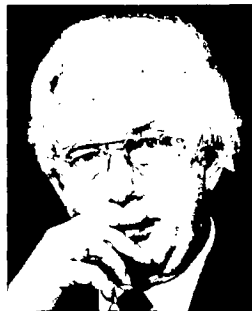


### Waren die co-op-Kontrolleure im Bilde?

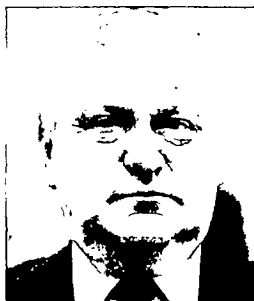
Einige Aufsichtsräte des Handelsunternehmens co op haben offensichtlich schon seit Jahren über dunkle Geschäfte des inzwischen gefeuerten Konzernchefs Bernd Otto Bescheid gewußt. Davon scheint die Frankfurter Staatsanwaltschaft überzeugt zu sein, die ihre Ermittlungen auf die Gewerkschafter Günter Döding (Nahrung-Genuß-Gaststätten) und Günter Volkmar (Handel, Banken und Versicherungen) sowie die ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Alfons Lappas und Werner Veigel ausdehnte. Dabei ging es zum einen um zweifelhafte Grundstücksgeschäfte, denen die Aufsichtsräte zugestimmt haben sollen. Nach Recherchen der Staatsanwälte sowie des Bundeskriminalamtes sollen die vier Mitglieder des Aufsichtsratspräsidiums darüber hinaus von Ottos Vermögens-



Volkmar



Döding



Lappas



Veigel

verschiebungen ins Ausland gewußt haben. Die Auslandsholding Garvey, die als „Gleichordnungskonzern“ in der Schweiz gegründet worden war, gehörte zunächst einer Gesellschaft in Luxemburg; diese wurde von Otto und seinen Helfern kontrolliert. Das Aufsichtsratspräsidium soll, laut einem Sitzungsprotokoll, über die Luxemburger Tarnfirma informiert gewesen sein. Das hieße: Lappas, Veigel, Döding und Volkmar hätten gewußt, daß Otto und seine Leute die Garvey, die alle Auslandsaktivitäten der co op lenkte, für ihre Zwecke nutzten. Die Garvey-Holding gehörte später der Firma Burlington auf der Karibik-Insel Grand Cayman, die wiederum nur von einem Liechtensteiner Treuhänder vertreten wurde. Für wen der Treuhänder tätig war, ist bislang noch nicht bekannt.

### Robotron will ehrlich werden

Das Computerkombinat Robotron aus der DDR will künftig auf ehrliche Weise seine Software produzieren, um bessere Exportchancen im Westen zu haben. Bisher hatte Robotron die Betriebssysteme für Kleinrechner ohne Genehmigung bei Microsoft abgekupfert. Robotron will nun eine Lizenz von Microsoft für das markt-

beherrschende Betriebssystem MS-DOS und die Neuentwicklung OS/2 erwerben. Die DDR-Manager befürchten, daß Microsoft ihnen sonst den Export mit Urheberrechtsklagen verderben könnte.

### IG Chemie für Wochenendarbeit

Mit fragwürdigen Tricks macht sich die IG Chemie für einen Plan des Aache-

ner Reifenherstellers Uniroyal stark, einen Teil der Belegschaft künftig bei vollem Lohn nur noch 32 Stunden pro Woche arbeiten zu lassen, davon samstags und sonntags je zwölf Stunden. Obwohl die Uniroyal-Geschäftsleitung noch nicht endgültig über dieses Modell entschieden hat, machen die Chemie-Gewerkschafter schon Stimmung für das neue Arbeitszeitmodell. Sollte das Vorhaben scheitern, verbreiteten die Gewerkschafter auch mit Blick auf die NRW-Landesregierung als Genehmigungsbehörde, erwäge der Reifenhersteller, ins Ausland abzuwandern. „Blödsinn“, kontert Uniroyal-Sprecher Thomas Aurich, „das haben wir nie behauptet.“

### VW treibt die Mietpreise

Das VW-Management ist fest entschlossen, die Gewinnlage des Autokonzerns zu verbessern. Da müssen auch die Werkwohnungen

mehr Geld bringen. Die VW-Siedlungsgesellschaft fordert für ihre 12 900 Wohnungen zum 1. April bis zu 80 Mark mehr Miete pro Wohnung. „Schamlose Ausnutzung der mieterfeindlichen Bonner Gesetzgebung“, erregte sich der Betriebsratsvorsitzende Walter Hiller über die Mieterhöhung, die unter VW-Arbeitern „für viel Wirbel gesorgt hat“. Die Mieten in den Werkwohnungen seien in den vergangenen vier Jahren bereits stark gestiegen, für eine 70-Quadratmeter-Wohnung beispielsweise um über 30 Prozent, von 577 auf 752 Mark. Das Argument, die Kosten des Vermieters seien gestiegen, wollen die Arbeitnehmervertreter nicht hinnehmen. Höhere Kosten sind, so der Betriebsrat, deshalb entstanden, weil die VW-Siedlungsgesellschaft ihre Verwaltung modernisiert und unverkäufliche Eigentumswohnungen gebaut hat. Teuer sei auch der „kostenaufwendige Umbau von Dienstvillen für VW-Vorstandsmitglieder“ gewesen.



Computer-Fertigung im Werk „Ernst Thälmann“